

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Donnerstag, 15. Oktober 2020, 18:00 Uhr + 20:00 Uhr

Tübingen, Im Rotbad 15

KAMMERMUSIK

Eliot-Quartett

Maryana Osipova

Alexander Sachs

Dimitry Hahalin

Michael Preuss

spielen Werke von Anton Webern
und Ludwig van Beethoven

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 15,00 €).

Aus bekanntem Anlass können wir Ihnen weniger Plätze als gewohnt anbieten. Bitte melden Sie sich an und bringen Ihre Maske mit.

Göntje & Michael Gregor

(Tel. 07071 965422)
goentje.gregor@t-online.de

PROGRAMM

(ohne Pause, kein Umtrunk nach dem Konzert)

Anton Webern (1883 – 1945)

Fünf Sätze für Streichquartett, op. 5

Heftig bewegt, Tempo I –
Etwas ruhiger, Tempo II
Sehr langsam
Sehr bewegt
Sehr langsam
In zarter Bewegung



Anton Webern (1883 – 1945)

Langsamer Satz für Streichquartett (1905)

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Streichquartett cis-Moll, op. 131

Adagio, ma non troppo e molto espressivo
Allegro molto vivace
Allegro moderato
Andante, ma non troppo e molto cantabile
Presto
Adagio quasi un poco andante
Allegro



ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

Fünf Sätze für Streichquartett, op. 5

Die «Fünf Sätze» Weberns dürften für den Komponisten in mancher Hinsicht den Durchbruch gebracht haben: Befreiung von der festen Tonalität – das Wort Atonalität schätzte Webern nicht – ebenso wie von den tradierten Formen und Bekenntnis zur Kürze. Die für Webern charakteristische Kürze hängt eng mit dem Verlassen der klassischen Satzformen zusammen. Sonatenform mit Durchführung und Reprise oder Rondoform mit mehrfacher Wiederkehr des Themas waren keine unumgehbaren Zwänge mehr, und diese Freiheit der beinahe abstrakten selbst gewählten Form machte aussagekräftige Stücke von der Dauer einer halben bis zwei Minuten möglich. Wichtig ist neben der Dichte, die durchaus auch Luft lässt, die Vielfalt der Klänge, welche durch extreme Differenzierung der Spielweise erreicht wird.

Langsamer Satz für Streichquartett (1905)

Anton Webern schrieb seinen Langsamen Satz für Streichquartett im Jahre 1905, drei Jahre vor seinem Opus 1, der Passacaglia für Orchester. Seit 1904 war Webern Kompositionsschüler von Arnold Schönberg in Wien, und tatsächlich finden sich auch Eintragungen des berühmten Lehrers in seinen frühen Manuskripten. In Weberns Frühwerken wird sein bedingungsloses Streben nach Ausdruck in der Musik deutlicher als in vielen seiner späteren, auf äußerste Kürze reduzierten Werke.

Streichquartett cis-Moll, op. 131

Im cis-Moll-Quartett, das Beethoven als vorletztes im Oktober 1826 fertig stellte, scheinen zunächst Ernst und intellektueller Anspruch zu überwiegen. Die einleitende Adagio-Fuge zieht im Duktus eines Bach und Palestrina reflektierenden Kontrapunkts dahin, und sie spart nicht mit satztechnischer Kunst wie Engführung und Vergrößerung. Freilich offenbart sich im Schmerzensgestus des Themas mit seinen zwei kleinen Sekundsritten (h-cis-a-gis) und in den wundersamen harmonischen Verwandlungen eine Humanität der Polyphonie, wie wir sie aus der Missa solemnis und den Fugen der späten Klaviersonaten kennen. Unvermutet lichtet sich die düstere Szene im folgenden Allegro molto vivace, einer selig singenden Pastorale in der Tonart des Neapolitaners D-Dur.

Auf ein instrumentales Rezitativ (3. Satz, Allegro moderato) folgt anstelle der Arie ein wunderbar gelöstes A-Dur-Andante, an das sich sieben Variationen anschließen.

Auf dessen Pizzicato-Schluss folgt das eigentliche Scherzo des Quartetts, ein fast 500 Takte langes Pulsieren aller Stimmen in Staccato-Achteln und quicklebendigen Dreiklangsthemen.

Das cis-Moll-Finale mit seinem ruppigen Hauptthema wird von einem gis-Moll-Adagio eingeleitet, in dem die Bratsche die melodische Führung hat. Auf diese Weise reihen sich im gesamten Quartett, das Scherzo ausgenommen, die Sätze zu Paaren: Fuge und Allegro, Rezitativ und Arie (Variationen), Scherzo, langsame Einleitung und Finale.



Das **Eliot-Quartett**, bestehend aus Maryana Osipova, Alexander Sachs, Dimitry Hahalin und Michael Preuss, gründete sich im Sommer 2014 und zählt bereits zu den interessantesten und vielversprechendsten Streichquartetten der neuen Generation. Das international besetzte Ensemble – die Mitglieder stammen aus Russland, Kanada und Deutschland – gründete sich in Frankfurt am Main und ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe. Vor allem im Jahr 2018 machte das Quartett mit einer Bilanz von insgesamt vier Preisen renommierter Wettbewerbe auf sich aufmerksam. So erhielt das Eliot Quartett den 2. Preis beim Mozartwettbewerb Salzburg sowie den 2. Preis beim Melbourne International Music Competition.

tion, gewann den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs mit 3 Sonderpreisen sowie den 1. Preis mit Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes von K. Szymanowski beim Karol Szymanowski Competition.

Ein weiteres Highlight 2018 war das Debüt im Mozarteum Salzburg im Rahmen der Eröffnungsgala der Mozart – Festwochen des Mozarteum Salzburg. Weitere Konzerte führten das Quartett nach Italien, Spanien, Belgien, Polen und England.

Im November 2018 hatte das Eliot Quartett die Ehre, die Streichquartettstage im Holzhausenschlößchen in Frankfurt am Main zu eröffnen, wo es 2019 als erstes Quartett „in Residence“ eine eigene Konzertreihe gestaltet. In der kommenden Spielzeit freut sich das Quartett außerdem unter anderem auf ein Gastspiel beim Bachfest Leipzig sowie auf einen gemeinsamen Auftritt mit Alfred Brendel im Rahmen eines Vortrags zu Schuberts Streichquartett D 887 G-Dur bei der Schubertiade in Schwarzenberg.

Seine Künstlerische Ausbildung begann das Eliot Quartett im Master-Studiengang an der HfMDK Frankfurt bei Hubert Buchberger und Tim Vogler sowie an der Escuela Superior de Musica Madrid in der Meisterklasse von Günter Pichler. Weitere entscheidende Impulse erhält das Quartett in der gemeinsamen Arbeit mit Alfred Brendel. Darüber hinaus sind die vier Musiker Stipendiaten der Villa-Musica Rheinland-Pfalz und arbeiteten in Meisterkursen mit Künstlern wie Valentin Erben, Oliver Wille und dem Mandelring Quartett.

Das Eliot Quartett ist nach dem U.S.-amerikanischen Schriftsteller T. S. Eliot benannt, der sich von den innovativen, späten Streichquartetten Ludwig van Beethovens zu seinem letzten großen poetischen Werk „Four Quartets“ inspirieren ließ.

Vorschau:

21./22. November 2020
Alessandro Viale, Klavier
im Hause Brückmann